Münster, 15. Mai 1927

Lieber Eduard!

Lange lange schon ist ein Brief an dich fällig. Nun soll Margröth wirklich nicht umsonst gemahnt haben. Dein letzter Brief trägt ja wirklich das Datum des 13. Aprils und durch mein Schweigen habe ich es mir verdienter massen zugezogen, dass du mir--seit über 10 Jahren gewiss zum ersten mal zu meinem Geburtstag keines jener guten parenetischen Worte zugerufen hast, die sonst zu diesem Tage mit derselben Regelmässigkeit einzutreffen pflegten wie ich kurz nachher deinen Geburtstag sicher vergass. Gelt du hörst doch nicht auf mit Tröstung und Mahnung auch wenn dir mein Tun und Gehaben in der Gegenwart oft noch fragwürdiger wäre als in der Vergangenheit. Ich höre gewiss immer hin wie ich es immer getan habe wenn du mir in oder zwischen den Zeilen etwas Kritisches oder Wegweisendes zu sagen hattest. Im Uebrigen ist dieser 41. Geburtstag (keine gute Zahl!) normal und friedlich verlaufen von der Huldigung durch die Kindlein vor dem Bett des eben erwachten Papa bis zum solennen Getrampel der Studenten vor der Vorlesung über das an diesem Tage bes. angebrachte Thema von der Unbegreiflichkeit Gottes, der eben von uns nur a posterioris begriffen und erkannt sein will. Ich erlebte dann am selben Tag noch an unserm Geheimrät Smend, dem Liturgiker, wie, d. h. mit welchen offenkundigen Lügen man an seinem 70. Geburtstag gefeiert wird wenn man so lang am Leben bleibt und sich einigermassen gut aufgeführt hat. Vorläufig bin ich in dieser eitlen Welt wieder ein Stäpfelein höher gestiegen indem mich der Minister nach dem Vorschlag der Fakultät auf das von Wehrung verlassene "planmässige" Ordinariat versetzt hat, eine Sache deren ich mich wenn ich an meinen soviel gediegeneren Bruder Heiner denke eigentlich mehr beschämt als erfreut. Die einzige aber nicht unbedeutende reale Seite dieser Erhöhung ist die Versetzung in eine höhere Gehaltsklasse! Ich las jüngst wieder in alten Aargauer Briefen von dir. Wir dachten damals wirklich beide nicht von ferne daran, dass du einst Herr Antistes und ich planmässiger Ordinarius werden würden, wobei zu bemerken ist, dass ~~du~~ du als Antistes wirklich sehr gut an Plätze bist, während ich sowohl in Bez. auf die Planmässigkeit wie in Bez. auf die Ordentlichkeit jedenfalls im Wandel soviel vermissen lasse, dass es mir gar nicht wohl ist in meiner Haut. Wir werden wohl auch noch Anderes zu erleben bekommen als solche Erhöhungen. Nicht umsonst giebt es an deiner nunmehrigen Kathedralkirche u. A. auch eine Galluspforte, wo man zum vornherein sehen kann wie es in der Welt immer geht. Du hast es sicher nicht oder nur subjektiv nötig dass man dir zu der heranrückenden grossen Veränderung Mut zuspricht. Es ist ja eine wahre Beruhigung zu denken dass dies nun nach menschlichem Ermessen die letzte Berufungskampagne gewesen sein wird die du zu passieren hast. Solche Zangengeburtten wie die Wahl nach Bruggen und diese haben dir ja zusammen gewiss mindestens ein Lebensjahr gekostet, weil du das Ob oder Ob nicht samt allem Drum und Dran so schrecklich tragisch nehmen musst, dass es dich fast pützt, nunmehr also endgiltig Münsterplatz, ein zum Zubringen des Lebensmittags und -abends vielleicht nicht immer erfreuliche aber auf alle Fälle würdige und bedeutsame Stätte, bis uns beide dann das Hiisli in Riechen aufnimmt von dem aus wir mit zahnlos gewordenem Mund nur noch: Jäjäjä! bappelnd, dem Rhein entlang unsere Spazierganglein machen, während uns Margrith und Nelly und vielleicht doch auch Lollo als alte Damen besorgten Blickes in zwanzig Schritt Abstand oder so folgen. Was kannst du vorläufig Anderes tun als eben in Basel weiterfahren wo du in Bruggen aufhören wirst. Das besondere Wort für die Basler wird sich dann von selbst einstellen im Voraus sich den Kopf darüber zu zerbrechen hätte gewiss wenig Wert. Ich brauch dir nicht bes. zu sagen mit welcher Teilnahme wir eurer in den letzten Zeiten gedacht haben und in den nächsten gedenken werden. Es ist für mich auch wie ein Abschied wenn ich daran denke wie viele gute Stunden ich von Safenwil, von Göttingen und nun von Münster aus in jenem reinlichen Bruggener Pfarrhaus zubringen durfte und mit Spannung sehe ich dem Tag entgegen an dem ich euch zum ersten mal nun wirklich und endgiltig in Basasel aufzusuchen haben werde. Es wird wohl frühestens im Spätherbst sein. So schlägt man immer wieder neue Seiten auf in dem merkwürdigen grossen Bilderbuch, wenn man nicht lieber sagen will dass sie irgendwie majestätisch vor einem aufgeschlagen werden, nebst einer Lektion die man zu jeder Bilderseite unfehlbar zum Lernen aufbekommt. Ich ~~knörze~~ ~~immer~~ ~~noch~~ ~~an~~ ~~der~~

mir zur Zeit aufgegebenen, die allem Anschein nach auf eine lange lange Fortsetzung auf allen folgenden Seiten hinweist und weiss mir äusserlich gerade zur Not innerlich aber eigentlich gar nicht zu helfen. Ihr habt uns nun alle drei an euch vorbeiziehen sehen in Bruggen: erst mich dann Nelly dann Lollo, auch ein kleines Bilderbuch bei dem ihr euch gewiss allerlei Gedanken gemacht habt. Wir können euch nicht genug danken, das ihr mit uns allen drei so lieb gewesen seid und uns allen dreien wirklich so wohl getan habt. Irgenwie lahgeschossen müssen wir nun alle unsres Weges weiter ziehen, kein Mensch weiss wohin am Ende, aber ihr sollt schon wissen wie froh wir sind in euch in dieser Bedrängnis Freunde zu haben wie keine sonst, letztlich auch Rudis nicht so herzlich lieb auch sie uns zur Seite stehen. Ich war also am Ende der Ferien 1. bei Gogarten 2. an der Rudolstädter Konferenz (3. mit Lollo in Bamberg und in der fränkischen Schweiz. Die Güte dieser drei Anlässe steigerte sich in derselben Reihenfolge. Die 1. Lage mit Gogarten waren freundlich, aber das Kopfschütteln mit dem wir uns nun einmal gegenüberstehen, ist wohl beiderseits nicht gewichen. Er hält sich für einen verkapten Humanisten und Idealisten und ich ihn für Setzkopf mit dem man im Grunde nur reden kann, indem man ihn zuhört, ohne dass ich den Eindruck habe, dass bei seiner Methode auf das Telefon Luthers zu lauschen, von dem auch ich zu hören bekam, eine wirklich gestaltete Lehre möglich sei. Von seiner akademischen Tätigkeit bekam ich den Eindruck von einer geradezu verneerenden Willkür und Sorglosigkeit in allen technischen Dingen. Er weiss wirklich nichts als seinen Luther in Auswahl und seine Grisebach'schen Stichwörter dazu. Es bleibt nichts übrig als dass wir uns machen lassen und die Welt nicht merken lassen wie fragwürdig das Bindestrichlein Barth-Gogarten in Wahrheit ist. Magdalene von Tiling wurde auch mir als die Frau und als die Lutheranerin bekannt gemacht, eine gar nicht gute Illustration zu dem was er meint. Sehr schön war dann die Konferenz in Rudolstadt mit den dortigen Gnesio-Lutheranern mit denen ich viel besser zu Rande komme als mit den Modernen von Hirsch über Gogarten bis zu Georg. An einigen törichten Schwätzern hat es ja auch da nicht gefehlt, aber ich konnte in einigen langen Diskussionsreden wie in Holland fast völlig reinen Tisch machen und den Widerspruch zum Schweigen bringen. Dass der letzte Teil der Reise der beste war, ist ja klar. Lollo besucht nun, vorläufig recht zufrieden, ihre soziale Frauenschule und hat Gelegenheit in merkwürdigen Diskussionen die da stattfinden auch ihre Theologie an den Mann zu bringen. Mitte Juli kommt sie wieder und nachher mit uns in die Ferien, über die euch Nelly Näheres mitzuteilen hat. Nun bin ich wieder einmal, schon zum 12. Mal in den Tunnel des Semesters eingefahren. Diesmal macht mir das Seminar bes. Freude. Das Thema erweist sich als glänzend geeignet. Die Dogmatik schreitet fortwährend unter grossen Umgestaltungen, auch gut vorwärts, sodass ich jetzt ein ganz vergnügter Professor sein könnte, wenn mir nicht gerade jetzt, sicher non sine nomine wirklich alles Vergnügen an meiner Existenz genommen wäre, das ich in den viel verworreneren äusseren und geistigen Verhältnissen in unsrer Aargauerzeit doch noch reichlich hatte. Lieber Eduard es muss sich nun entscheiden ob ich die Dogmatik drucken lassen soll oder nicht. Helbing und einige andere Bücherjuden haben sie in Folge einer Indiskretion eines Lempschen Handlungsreisenden unter einem ganz sinnlosen Titel bereits angekindigt!! Ich bin noch ganz frei zögere auch noch immer, den Schuss herauszulassen und neige doch in den letzten Wochen wieder stärker dazu es zu tun. Hast du die Prolegomena unterdessen fertig gelesen und hältst du ehrlich dafür, dass das sein soll? Viele schreien danach aber mir ist irgendwie so gramslig bei der Sache, dass ich keine ausdrückliche Zustimmung und Mitverantwortung auf keinen Fall vermissen möchte wenn ich es tue. Schreib mir also nach Einsicht in das ganze noch einmal ein deutliches Hü! oder He! Du warst unterdessen mit Georg zusammen und hast jedenfalls dahin Wunder gewirkt dass er nun bis auf Weiteres wieder ganz beruhigt erscheint. Aber ich nicht! Ich bin schon dabei, die Sache mit der Erklärung, dass ich Georg in München "missverstanden" habe, zu begraben, obwohl ich meiner Sache sicher bin dass ich ihn durchaus nicht missverstanden habe. Ich habe wirklich auch Gescheiteres zu tun. Aber für wohlgetan im Blick auf die Zukunft kann ich dieses Begräbnis nie und nimmer halten. Vale! Es ist spät am Abend. Grüsse Margrith und sag ihr vielen Dank für Ihren lieben Brief und für die Bildlein.

Ach Karl